

Hubertus Hämmerle Camping International

schwäbisches Lustspiel
in drei Akten
von Peter Schwarz

© 2019 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Dieses Spiel darf nur mit der beim Kauf erteilten Genehmigung aufgeführt werden

Inhalt

Im Mittelpunkt des Stückes stehen Hubertus Hämmerle und sein treuer Freund Friedolin Mausloch, die sich weigern, ihren Ehefrauen den Wunsch nach einer Kreuzfahrt zu erfüllen. Als sich daraufhin die beiden enttäuschten besseren Hälften entschließen, allein auf Kreuzfahrt zu gehen, beschließt Hubertus im Gegenzug auf der Wiese hinter dem Haus einen internationalen Campingplatz zu eröffnen. Bald treffen die ersten Camper ein. Ein schweres Unwetter sorgt für turbulente Zustände auf dem Campingplatz und so versammeln sich im Wohnzimmer nach und nach die sturmgeschädigten Gäste. Nun zeigt es sich, dass nicht alle nur zu Erholung nach örtlichen Bezug einsetzen gekommen sind. Zum Glück sorgen die Ehefrauen von Hubertus und Friedolin dafür, dass alle Verwicklungen ein gutes Ende finden.

Bühnenbild

Wohnzimmer der Familie Hämmerle, das von Hubertus zu Rezeption und Aufenthaltsraum des Campingplatzes umfunktioniert wird, rechte Tür zur Küche/Nebenausgang, hintere Tür Hauptausgang, daneben ein Fenster, linke Tür zum Schlafzimmer, in der hinteren linken Zimmerecke eine Stehlampe, einfaches Mobiliar, Sofa, Buffet, Tisch, drei Stühle.

Spieldauer ca. 110 Minuten

Personen

(4 männliche und 4 weibliche Mitwirkende)

Hubertus Hämmerleetwa 55 Jahre, grob und unfreundlich

Roswitha Hämmerle ..etwa 55 Jahre, fleißige und brave Ehefrau

Friedolin Mausloch...etwa 50 Jahre, Nachbar und bester Freund von Hubertus

Maria Mauslochetwa 55 Jahre, dessen Ehefrau, sehr resolute Frau

Beeke van der Meisje (geprochen Meis-chje)etwa 40 Jahre, Holländerin

Vevi (gesprochen Fefi) Frommknechtetwa 50 Jahre, Landwirtin aus dem Allgäu trägt Dirndl

Anselm Würmle etwa 50 Jahre, spricht Schwäbisch-Hochdeutsch

Billy Jacksonetwa 45 Jahre, Amerikaner, Wohnmobilurlauber

Hubertus Hämmerle Camping International

schwäbisches Lustspiel in drei Akten von Peter Schwarz

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Hubertus	84	81	61		226
Friedolin	44	77	84		205
Roswitha	93	7	10		110
Maria	57	8	18		83
Anselm	0	31	46		77
Beeke	0	21	27		48
Vevi	0	32	11		43
Billy	0	9	8		17

1. Akt

1. Auftritt

Hubertus, Roswitha, Maria, Friedolin

Wohnzimmer der Familie Hämmerle, Hubertus liegt schnarchend auf dem Sofa, Roswitha studiert Reiseprospekte.

Roswitha: Hubertus!

Hubertus *schreckt auf:* Was? Wie? I benn net Schuld.

Roswitha *ganz freundlich:* Hubertus, schau dir doch des a Mal a.

Hubertus: Egal was, ich war 's net. Emmer, wenn en dem Haushalt was he isch, soll i es g'wäse sei.

Roswitha: Bisch au. Man sott es ja net glaube, aber du bisch der einzige Mensch auf dr Welt, der es schafft, Haushaltsgeräte zu zerstören, ohne sich au nur im Geringsten an dr Hausarbeit zu beteiligen.

Hubertus: I geb 's ja zu Roswitha, was Hausarbeit agaht hann i echt zwoi lenke Daume.

Roswitha: Lenke Daume? So doof wie du dich scho beim Kartoffelschäle astellsch, senn des koine lenke Daume sondern höchstens lenke große Zehe. *Nachdenklich:* Vielleicht hätt ich dir doch des Geld gebba solle, damit du dir die große Bandsäge kaufe kasch.

Hubertus: Ja des überrascht mi jetzt aber doch. Du hasch doch emmer g'sagt, die Säg sei zu gefährlich für mi. Ruckzuck seiet da a paar Fenger ab. *Steht auf und setzt sich an den Tisch.*

Roswitha: Stemmt genau! Aber i glaub oifach, dass du ohne Fenger für meinen Haushalt nemme so g'fährlich bisch. Un zu was brauchsch du scho deine Fenger? *Nachdenklich:* Außer zom en dr Nas bohre. Un die blöde Angewohnheit wär damit ja au erledigt.

Hubertus: Aber a Ma braucht doch seine Fenger.

Roswitha: Fenger werdet bei einem Ma total überbewertet. Fenger bei einem Ma? Zu was denn?

Hubertus: Zum, zum...

Roswitha: Zum Schaffe sicher net!

Hubertus: Zum Zeitung omblättera!

Roswitha: Muss net sei, hörsch Radio, des gaht au ohne Fenger.

Hubertus: Ja aber, des isch doch gemein. So ohne Fenger.

Roswitha: Hat au seine Vorteile. Musch nie meh em Haushalt helfe, nie meh Kartoffel schäle.

Hubertus *denkt nach:* Nie meh em Haushalt helfe müsse? Ja echt jetzt?

Roswitha: Aber sicher mein Schatz.

Hubertus: Und du versprichsch mir, dass du mir dr Radio aschaltesch?

Roswitha *schüttelt den Kopf:* Ha der Kerle tät sich doch echt die Fenger absäge lasse, bloß dass er nemme em Haushalt helfa muss! Ja du fauler Blitz, du hasch doch nemme alle Latte am Zaun!

Hubertus: Da siehst Mal welche seelische Schmerz Hausarbeit bei uns Männer verursacht.

Roswitha: Seelische Schmerz! Dass i net lach. A faule Socke bisch du. Aber jetzt Mal was ganz anderes. *Wieder freundlich:* Guck doch Mal. Isch des net toll? *Schiebt die Reiseprospekte über den Tisch.*

Hubertus: Was?

Roswitha: Ha des Schiff da.

Hubertus: Was soll i mit ame Schiff? I benn doch net dr Onassisi.

Roswitha: Weder noch.

Hubertus: Was weder noch?

Roswitha: Für Onassis zu arm und für Sissi zu hässlich.

Hubertus: Ferner isch des Schiff viel zu groß, des passt nie en mei Garage nei.

Roswitha: Aber doch net zum kaufe, sondern bloß zum Mitfahre.

Hubertus: Was? Etwa uffs Meer naus?

Roswitha: Genau dazu senn Schiff da.

Hubertus: Bisch du wahnsinnig! I ka doch net schwemma!

Roswitha: Schwemma brauchsch au net, des tut ja des Schiff.

Hubertus: Des henn die uff dr Titanic au g'moint, bis se nasse Füß kriegt henn.

Roswitha: Aber die moderne Schiff...

Hubertus: Senn au aus Eisa un Eisa schwemmt schlecht bis gar net.

Roswitha: Hubertus, du musch koi Angst hann. Heutzutage isch alles sicherer un besser. Da kann wirklich nix meh passiere. Die Dinger senn heut unsinkbar.

Hubertus: Bis so a kloiner italienischer Kapitän moint, er müsst a flottas Kürvle um an Felsa dreha. Frau Hämmerle, des oinzig unsinkbare isch mei Tarzan.

Roswitha: Wer?

Hubertus: Tarzan, meine gelbe Badeente! Un au mit meim Tarzan bleib i sauber en meiner Wanne un däd nie net uffs Meer naus-fahre.

Roswitha: Da lies a Mal des. Uff dem Schiff gibt es acht verschiedene Restaurants mit internationalen Spezialitäten. Frischer Hummer, Königskrabben...

Hubertus: Da müsst mein Kopf a arger Dackel sei. I benn doch net so blöd und ess dene ihr Meeresungeziefer.

Roswitha: Muscheln...

Hubertus: I mach jede Wett, dass du en koim von dene acht Nobeltempel Lense mit Spätzle kriegsch.

Roswitha: Mein Gott, des kriegsch doch dahoim oft g'nug.

Hubertus: Von de Saitewürstle ganz zu schweige.

Roswitha *liest weiter aus dem Prospekt vor:* Fruchtsäfte und Mineralwasser ganztägig kostenlos, alkoholische Getränke bis 20 Uhr.

Hubertus *laut:* I hann es doch g'wusst, die Sach hat an Hake. Genau wenn i de größte Durst hann, na machete die 's Bier teurer.

Roswitha: Durst hasch du doch de ganze Tag.

Hubertus: Aber so richtig erst ab abends.

Roswitha: I woiß echt net was du hasch. 6000 Passagiere senn uff dem Schiff und alle g'fällt 's außer em Herrn Hubertus Hämmerle, diesem Miesepeter.

Hubertus: 6000 Mensche? Älle uff oim Schiff? Zur gleiche Zeit?

Roswitha: Un 4000 Fraue und Männer Personal.

Hubertus *nimmt Roswitha den Prospekt aus der Hand:* 10000 Leut? Unmöglich! Des Schiff gaht onder bevor es no aus em Hafe drauße isch. Lass dir des von einem Fachmann sage.

Roswitha: Fachmann? Vielleicht für gelbe Gummienten. *Geht zum Telefon und lässt es kurz läuten und legt wieder auf.*

Hubertus: Eine Gummiente... Wen rufsch a?

Roswitha: Konzentrier du dich uff dei Gummiente und versuch net zwoi Sache uff oimal zu mache. Männer krieget da davo bloß Kopfschmerze.

Hubertus: Also im Prinzip isch mei Tarzan nix anderes als an Ozeandampfer, bloß a bissele kloiner.

Roswitha: A arg großes Bissele.

Hubertus: Un wenn i mi uff mein Tarzan druffsetz, na gaht der onder. Kannsch mr no folge?

Roswitha: Grad no.

Hubertus: Un jetzt stell dir Mal vor! 10000 Leut setzet sich net bloß mit ihre Hentere uff mei Ente druff, sondern die henn ja au no Gepäck dabei. Der Tarzan isch he, der kommt nie meh hoch.

Roswitha: Aber des Schiff isch viel größer und stärker.

Hubertus: Aber doch net 10000 Mal stärker als mein Tarzen. Ja da muss i ja lache. Und von de Hai ganz zu schweige.

Roswitha: Du gucksch zuviele Horrorfilm.

Hubertus: Wenn dir die Hai erstmal dr große Zehe ahnaget, na isch des koi Film, na bisch du live dabei.

2. Auftritt

Hubertus, Roswitha, Friedolin, Maria

Maria und Friedolin kommen von hinten. Roswitha steht auf und gibt Maria die Hand.

Roswitha: Nett von dir Maria, dass du glei komme bisch. Hallo Friedolin.

Maria: Isch doch klar. Dazu henn mir doch unser Notsignal.

Friedolin: Notsignal, brennt es bei euch?

Maria: Friedolin halt dich raus, Frauengespräche.

Hubertus: Frauengespräche, alles klar.

Roswitha: Woher willsch du denn wisse, was Frauengespräche senn?

Hubertus: I benn verheiratet!

Maria: Die arme Frau.

Hubertus zeigt au Roswitha: Mit derra!

Maria zu Roswitha: Mein Beileid.

Hubertus: Fraue könnet über alles rede, während Männer grundsätzlich...

Maria: ...nichts zu sage henn. Aber damit de net domm sterbe musch verrat i es dir. Einmal klingeln bedeutet: Dr **Hubertus** stellt sich a Mal wieder domm a.

Roswitha: Eigentlich müsst des Telefon bei dir klinge, sobald mei Ma de Raum betritt.

Maria: Zweimal klingeln: Jetzt spennt er total und dreimal klingeln: Schnell komm rüber, sonst dreh i dem de Krage rom.

Hubertus: Un wie oft hat es vorher klingelt?

Maria: Vier Mal, aber was des bedeutet, des kann i dir jetzt net erkläre, weil es höret ja vielleicht au Kender zu.

Roswitha: Ja er isch aber au so ein sturer Kerle. Nicht ums alles en dr Welt, däd der mit mir a Kreuzfahrt uff dr Oceandream mache. *Hält den Prospekt hoch:* Eine Fahrt ans Ziel ihrer Südseeträume. Märchenhaft.

Hubertus: Des Ziel meiner Träume isch dr Stammtisch em Hirsch.

Friedolin: Un da fendet mir sogar ohne Schiff na.

Maria *drohend:* Friedolin, sei still.

Friedolin schleicht sich weg von Maria.

Hubertus: Und ruck zuck wird aus deiner Kreuzfahrt a Tauchfahrt mit 10000 Verrückte auf den Grund der Südsee.

Friedolin: Die denn grad so, als wär 's Versaue in dr Südsee a Spass, bloß weil des Wasser a bissle wärmer isch.

Hubertus: Un die Schwankerei uff dem Kahn.

Friedolin: Da wird es mir sicher übel.

Maria: Ach Friedolin, schwanke dusch du doch jedes Mal, wenn de vom Stammtisch hoim komsch. Des musch du doch g'wöhnt sei.

Friedolin: Noi, noi, des isch a großer Onderschied. Wenn ein Mann vom Stammtisch hoimkommt und schwankt, dann isch des a rein biologisches natürliches Schwanke. Streng nach dem deutschen Reinheitsgebot. Schwansch aber uff so einem riesige Schiff, na isch des was ganz ungesund, weil äh äh...

Hubertus: Weil a Schwab uff em Meer nix zu suche hat. Des merkt unser Körper und zack fangt er a zu schwanke.

Roswitha: Siehsch Maria, wie stur der isch!

Maria: Un net bloß des, doof isch er au no.

Roswitha: Das ganze Jahr hock ich mit meim Ma hier in *örtlichen Bezug einsetzen*.

Friedolin: Was hasch du gega *örtlichen Bezug einsetzen*?

Roswitha: Nix, örtlichen Bezug einsetzen isch sche un i will au gar net für emmer weg, aber *örtlichen Bezug einsetzen* isch so ein...

Friedolin: Kuhdorf?

Maria: Wenn mir onsere boide Männer uff Zwangsurlaub schicke dädet, na wäret mr in *örtlichen Bezug einfügen* die zwoi größte Rindviecher zumindest für a paar Tag los.

Roswitha: Hier in *örtlichen Bezug einfügen* da gibt es oifach nix Internationales.

Hubertus: Guet, wenn es dir bloß wega dem Internationale isch, an mir soll es net liege.

Roswitha: Echt jetzt? Du gahsch mit uff Kreuzfahrt?

Hubertus: Seh i so aus? I lass am Samstag vom Hirsch zwoi Pizzas un a große Flasch Lambrusco komme. Super international! Un wenn de henterher Kopfweg hasch, net schlemm, weil es isch ja an italienischer Kater.

Friedolin *steigt auf einen Stuhl:*

Saufsch Lambrusco bisch net schlau,
brummt dir dr Schädel wie die Sau.

Roswitha *zu Maria:* Seit wann spricht dei Ma in Reimen? Un warum staht er dazu uff den Stuhl?

Maria: Hör mir bloß uff! Er moint, er hätte sei dichterische Ader entdeckt, aber er ka es nur em Stande uff em Stuhl.

Maria: Was?

Roswitha: Dichte. Also, i halt des ja allerhöchstens für a Äderle.

Friedolin: Was hoißt da Äderle! *Steigt vom Stuhl:* Aus mir sprudelt des Z'ammeg'reimte grad so raus. Des isch koi Äderle sondern a Hauptschlagader, sozusage eine schillersche Aorta. *Steigt auf den Stuhl:* Pass auf:

Das Reimen isch koi Kleinigkeit,
da bleibt zom Schaffe koine Zeit.

Roswitha: Blödsinn, aber es reimt sich.

Friedolin: Wer reimt früh morgens un au später, der Friedolin der, der... *steigt vom Stuhl*, zu *Hubertus*: Hubertus! Hilf mir! Was reimt sich uff später. Komm helf mir beim Dichte.

Hubertus: Dichte ka i bloß mit Hanf un Kitt.

Maria: Un zack isch aus em Friedolin seiner Dichteraorta a absolute Krampfader worde.

Roswitha: Un die Pizzas aus em Hirsch henn aber au absolut nix Internationales.

Hubertus: Warum net?

Roswitha: Weil se nach Läberkäs schmecket, wie alles was de em Hirsch kriegsch. Alles schmeckt nach Läberkäs.

Maria: Außerm Läberkäs, der schmeckt nach Fisch.

Friedolin: Es kommt halt alles aus dr gleiche Pfanne.

Hubertus: Und das isch guet so. Mein Geist ist international, aber mei Gosch bleibt schwäbisch.

Friedolin *steigt auf den Stuhl*:

Wanzen, Asseln, Silberfisch,
stellt man hier nicht auf den Tisch,
in Italien mit Salata,
nennt man 's Pesce arabiata.

Friedolin steigt vom Stuhl.

Hubertus: Zu dem Thema isch alles g'sagt und des mit em Versaufe hann i dir mit em Tarzan erklärt.

Maria: Mit wem?

Roswitha: Mit em Tarzan, seiner Gummiente.

Maria: Alles klar, eine Gummiente namens Tarzan. Und wenn dein **Hubertus** badet, dann schaukelt sie an der Liane. *Maria und Roswitha lachen, Friedolin schleicht sich ins Zimmereck weit weg von Maria.*

Roswitha: Hätt er gern, duat se aber net.

Hubertus: Ha, ha selten so gelacht. Aber es bleibt dabei, Südsee ohne mi.

Friedolin *kleinlaut*: Und ohne mi.

Maria *will zornig auf Friedolin los, Roswitha hält sie zurück*: Bürschle.

Roswitha: Kein Blutvergieße en meiner Wohnstub, zumindest net, wenn i grad nass nausg'wischt hann.

Maria: Also guet. A Kreuzfahrt isch au ohne Männer toll!

Roswitha: Besonders ohne Ehemänner.

Maria: Ohne Ehemänner wird sie zu einer Traumreise.

Hubertus: Was soll des hoiße?

Roswitha: Hurra, mir fahret!

Friedolin: Was hoißt „hurra mir“?

Maria: Dass du net dabei bisch. Mit dir däds hoiße „Naja, na fahret mr halt“.

Hubertus: Da hann i no net mei Zustimmung geba.

Roswitha: Brauchsch au net.

Friedolin *zu Hubertus:* Dürfet die Fraue des, au wenn mir dagega senn?

Hubertus: I befürchte fast. Seit jetzt sogar die Fraue in Arabien Auto fahre dürfet, gaht es mit dr Kultur gradewegs dr Bach na.

Friedolin: I sag 's ja, uff die Inder isch koi Verlass.

Hubertus: Arabien hann i g'sagt, net Indien.

Friedolin: Arabien, Indien des isch doch Wurscht egal. Die Kerle schaffet nix, wicklet sich G'schirrhandtücher om dr Meggel und jetzt henn se net a Mal meh ihre 25 Eheweiber em Griff.

Maria: Wenn mir des G'schirrhandtuch weglässt passt die Beschreibung au uff schwäbische Männer.

Roswitha: Bloß dass die scho mit einer Ehefrau überfordert senn.

Maria: Aber ihr henn des richtig verstande. *Zeigt auf Roswitha und sich und spricht betont hochdeutsch:* Wir beide fahren allein und ihr beide... *zeigt auf Friedolin und Hubertus.*

Hubertus: Was isch mit uns?

Roswitha: Ihr net.

Friedolin: Ja i au net?

Maria: Jetzt benn i doch echt von de Socke, dass du kleiner Blitzdenker des uff Anhieb verstande hasch.

Friedolin: Aber, aber...

Maria: Nix aber, Chance verpasst, du bleibsch hier. Hubertus und Friedolin, allein zu Haus, das Alptraumpaar.

Roswitha: Sitzen zusammen in der Badewanne.

Maria: Aber nur halbvoll, aus Sicherheitsgründen.

Roswitha: Und warten auf die bösen Haie.

Hubertus: Aber Roswitha, nur i und dr Friedolin. Des sich aber scho irgendwie einsam.

Roswitha: Fragsch halt dr Tarzen, der leistet euch sicher Gesellschaft.

Maria: Aber bitte kein Streit um die Ente.

Roswitha: Un jetzt seid ihr zwoi mehr als flüssig.

Hubertus: Was soll des hoißa? Meh als flüssig?

Roswitha: Ihr seid überflüssig, weil mir jetzt packet. I hann des nämlich genau so komme seha und hann deshalb für die Maria und mi zwoi Lastminute Tickets auf dr Oceandream gebucht.

Maria: Was hasch du?

Roswitha *beschwichtigend:* Alles gut Maria, ich erklär dir alles. Und ihr zwoi, ihr ganget uns jetzt aus de Füß. Ihr störet uns beim Packe.

Hubertus: Gut Friedolin, dann ganget mir en Hirsch un planet unser alternatives internationales Action-Urlaubsprogramm.

Friedolin: Was hoißt eigentlich „action“?

Hubertus: Spass von morgens bis abends.

Friedolin: Also ohne dass oin die oigene Frau die ganze Zeit ahnörgelt.

Hubertus: Nörgle? Die Fraue en meim internationale Proggamm wiset gar net wie mr des Wort „Nörgla“ schreibt. Die senn nur, nur...

Friedolin: Wie jetzt?

Hubertus: Egal, Hauptsache net so wie unsere oigene Fraue. International halt. Komm, mir ganget en dr Hirsch. Männergespräche führe. Des verstandet die zwoi sowieso net.

Maria: So so Männergespräche. Fünf Minuten Wetterbericht und Fußball und dr Rest von dene drei Stonde ens Bierglas neitriela.

Friedolin *steigt auf einen Stuhl:*

Mein Weib schaut böse zu mir her,

sie würd mich gern vernichten.

Ich glaub, sie liebt mich gar nicht mehr.

Da gibt 's nur eins: Schnell flüchten!

Friedolin springt vom Stuhl und geht schnell nach hinten ab.

Hubertus *drohend*: I sag es dir em Gute. Wenn du uff Kreuzfahrt gasch, dann, dann...

Roswitha *stellt sich provozierend vor Hubertus*: Was dann?

Hubertus: Dann kriegsch es international z'rück. Un des schmeckt dann nemme nach Leberkäs!!

Hubertus geht nach hinten ab.

3. Auftritt

Roswitha, Maria

Roswitha: Irgendwie hann i koi gutes Gefühl. Mir en dr Südsee und mei Ma alloi zu Haus. Woisch mir henn erst dieses Jahr die letzte Rate von unserem Hauskredit abzahlt. I hann eigentlich net dacht, dass i nächstes Jahr scho wieder neu baue muss.

Maria: Ja glaubsch denn du, dass i mi erhole ka, wenn i woiß, dass mei Friedolin mit em Hubertus alloi isch. Die zwoi ohne weibliche Aufsicht, des isch schlemmer als a brennendes Streichholz und an Benzinkanister.

Roswitha: I schäm mi ja fast a bissele, weil i gang ja nemme so oft en die Kirch. Aber trotzdem zünd i jede Woch beim heilige Sankt Florian a Kerz a. Damit er a bissele uff mein **Hubertus** uffpasst.

Maria: Un du moinsch, da roicht oi Kerz.

Roswitha: Aber sicher, für Heilige gibt 's koin Mindestlohn. Und i nemm au emmer die ganz dicke für 2 Euro.

Maria: Zahlsch die Kerz au?

Roswitha *empört*: Aber hundert Prozent!

Maria: Na?

Roswitha: Fast emmer!

Maria: Na?

Roswitha *kleinlaut*: So wie halt 's Kleingeld roicht.

Roswitha: Du woisch aber scho, dass die katholische Kirch scho seit em Mittelalter beim Geld koin Spass kennt. Hexe verbrenne un so, naja da drücket se a Aug zu. Aber fürs Kirch b'scheißa, dafür kommsch en d'Höll! Endstation: Am Teufel sei Grillstüble.

Roswitha: Ja aber en dr Kirch henn se ja au koi Wechselgeld.

Maria: Einspruch abgelehnt!

Roswitha: Also gut, na zahl i halt die fuffzig Euro nach. I war halt en letzter Zeit a bissle vergesslich.

Maria: Fuffzig Euro Nachzahlung! Des klingt jetzt aber net nach a bissele vergesslich. Aber willsch du dich wirklich auf dein Heilige verlasse? I glaub halt, wenn dr Backofe brennt, hilft dr Feuerlöcher in dr Küche meh als der Florian in dr Kirch.

Roswitha: Maria, du bisch so ein Heidakend.

Maria: Sagt die Frau „Serien-Opferstock-Zechprellerin“.

Roswitha: Guet, dann hundert Euro! Aber, na isch mei Kerze-Konto eba.

Maria: Eigentlich isch des mir ja au egal, ob du de Papst b'scheisch oder net. I verlass mi bei meim Friedolin eher auf den Feuerver-sicherungs-Super-Sorglosvertrag.

Roswitha: Den hann i doch für mein Hubertus au abg'schlossa.

Maria: Aber wozu dann die dicke Kerze?

Roswitha: Die isch die himmlische Zusatzpolice.

Maria: Aber mit em Friedolin zamme senn die zwoi selbst für alle Heilige a unlösbares Problem.

Roswitha: Der himmlische Super-GAU

Maria: Un da willsch du echt mit mir uff Kreuzfahrt gange?

Roswitha: Niemals! Eine verheiratete schwäbische Hausfrau kann eine Kreuzfahrt nur genieße, wenn ihr Mann tot isch.

Maria: Na wär sie aber koi verheiratete Frau sondern a Witwe. Willsch jetzt dein Hubertus um die Ecke bringa?

Roswitha: Ehrlich, an des denk i jedes Mal, wenn er mit seine Dreckschuh en mei Wohnzammer latscht.

Maria: Glaub mir Roswitha, jede Ehefrau lügt, wenn se sagt, sie hätt ihrem Ma net scho mindestens oimal dr Krage romdreha wölle.

Roswitha: Im Vertraue, bei mir isch des jede Woch mindestens drei Mal dr Fall.

Maria: Un damit liegsch du absolut em schwäbische Schnitt.

Roswitha: Des glaub i dir auf Anhieb. Es isch oifach so, dass ein schwäbischer Haushalt und ein Ehemann nicht zusammepasset.

Maria: En dem Satz steckt viel Erfahrung.

Roswitha: I ka mein Ma maximal an halbe Tag aus de Auge lasse.

Maria: Und des hat mit Liebe nix zom do.

Roswitha: Quatsch, reine Notwehr. Un deshalb kann i au net mit dir auf eine Kreuzfahrt gange.

Maria: Zumindest net, so lang dei Ma no lebt.

Roswitha: Richtig. Wir beide... *ergreift beide Hände von Maria ...*Wir beide müssen da durch. Das Schicksal ist nicht immer leicht für eine schwäbische Frau und für eine schwäbische Ehefrau isch das Leben manchmal hart, unsagbar hart.

Maria: Wohl war. *Lässt Roswithas Hände los:* Aber i hann mi halt scho so arg auf die Zeit ohne mein Friedolin g'freut. I hann sogar scho mein Koffer packt.

Roswitha: Echt jetzt? Ja i doch au. Woisch was, mir quartieret uns für die nächste drei Woche bei dr Rosa ei. Derra ihr Ma isch en dr Kur.

Maria: Aber wenn mir scho wega dene Saubäre net uff Kreuzfahrge gange könnet, na sollet die au net des G'fühl kriege, dass die Zeit ohne uns sheh isch. Die müsset lerne: *Spricht hochdeutsch:* Lieber mit der oigenen Frau am Grunde der Südsee als alloin dahoim.

Roswitha: Genau.

Maria: I war in letzter Zeit viel zu nett und großzügig zu meim Ma.

Roswitha: Des Antiautoritäre vertragenet schwäbische Männer net. *Geht nach links ab und kommt mit einem Koffer wieder.*

Maria: Ab und zu a Mal a paar henter d' Löffel. Des senn se g'wöhnt un dann klappt des au wieder a paar Woche. Un die Dichterei, des g'wöhn i meim Friedolin au wieder ab.

Roswitha: Mir könnet ohne Bedenke durch de Garte en die Küche schleiche und beobachte. Weil freiwillig betritt mei Ma die Küche net. Die riecht ihm zu sehr nach Arbeit. Un dann werdet mir em richtige Moment zuschlage.

Maria: Aber jede verhaut ihren eigene Ma.

Roswitha: Jetzt aber schnell zu dir. Komm mir ganget durch de Garte. I will mein Ma jetzt net seha.

Maria: Was hoißt da jetzt?

Beide gehen schnell nach rechts ab, Roswitha kommt sofort eilig zurück, geht zum Buffet und holt eine alte Zigarrensachtel aus der Schublade.

Roswitha: Fast hätt ich en dr Eile einen Fehler g'macht. Mein Ma macht sich emmer so große Sorge wega dem Geld. Nimmt alle Geldscheine aus der Schachtel. Des braucht er jetzt nemme. Zumindest koine große Sorge meh. Überlegt. Ach mei Schatz soll net a Mal kloine Sorge hann. *Schüttet auch die Münzen in die Handtasche.*

Maria *von außen:* Roswitha, was masch denn?

Roswitha: Mein Ma glücklich.

Maria *schaut zur rechten Tür herein:* Hat er sich denn des verdient?

Roswitha: Aber so was von!

4. Auftritt Hubertus, Friedolin

Hubertus und Friedolin kommen leicht angetrunken von hinten.

Friedolin: Was pressiersch denn so?

Hubertus: Mi däd jetzt scho interessiere, wer von uns zwoi presiert. Du hasch dir jetzt en kürzester Zeit ohne Verstand drei Viertele neipresst.

Friedolin: Ha wenn du oimal sagsch, dass i eig'lade benn, na woiß i, dass i me ranhalte muss. Viel Zeit bleibt oim net, wenn du oin eilädsch.

Hubertus: Wega em Zahle isch es mir net gewesa.

Friedolin: Mir scho.

Hubertus: Aber mir müsset no so viel vorbereite.

Friedolin: I hann des emmer no net ganz kapiert, was du vorhasch.

Hubertus: Meine Frau wirft mir vor, i sei net fürs Internationale.

Friedolin: Wo se net ganz orecht hat. Zumindest wenn 's oms Essa gaht.

Hubertus: Wieso, immerhin ess ich Wiener Schnitzel. Un Wien isch bekanntlich koi schwäbische Stadt. Da siehsch, absolut international.

Friedolin: Dei Wiener Schnitzel, da isch außer dem Name nix Internationales meh dra.

Hubertus: Wieso! Was hasch du gega meine Beilage?

Friedolin: Nix, aber ein Schnitzel mit Lensa un Spätzel isch oifach net international sondern typisch örtlichen Bezug einfügen. Fehlt bloß no des Saitewürstle.

Hubertus: Musch bloß 's Schnitzel hochhebe, no fendesch au des Würstle.

Friedolin: Hört sich schlemm a.

Hubertus: Schmeckt aber sauguet. *Hubertus geht zum Buffet und macht sich an einer alten Kaffeebüchse zu schaffen:* Aber es gaht doch net bloß oms Essa! Mir seiет net international, henn se g'schompfe. Guet, dann holet mir des Internationale zu uns. Die Fraue werdet stau-ne, wenn sie von ihrem armselige Schiffle wieder hoim kommet und hier trifft sich der Jetset.

Friedolin: Auf der Zeltwiese, die du henterm Haus aufmache willsch.

Hubertus: Was hoißt denn da Zeltwiese. Hier eröffnet morge der Campingplatz „Hubertus Hämmerle Camping International“ seine Pforte. All die Camper mit de dicke Auto werdet von dr Hauptstraß abbiege un bei uns übernachtet. Als erstes stelle mr morge früh a großes Schild uff. Nicht zu überseha!

Friedolin: I glaub trotzdem net, dass da oiner ahält. Da musch Werbung mache.

Hubertus: I net.

Friedolin: Du musch die Leut überzeuge, dass se jetzt genau bei dir ahalte müsset. Da brauchsch des Internet.

Hubertus: I net.

Friedolin: Oder mindestens dr ADAC.

Hubertus: I net.

Friedolin: Oder überzeugende Argumente.

Hubertus: I brauch koi Internet un koin ADAC, weil die überzeugende Argumente hann i en meim Kaffeebüchle. *Hält die Kaffeebüchse hoch und schüttelt sie, dass man die Nägel darin hört:* 50er Nägel für die schwere Wohnmobil, 30er für alle andere und halt greift noch einmal ins Buffet und wirft etwas in die Kaffeebüchse und a paar kloine Nägele dazu. Au die Radfahrer sollet doch net zu kurz komme.

Friedolin: Aber des kasch doch net mache. Des isch doch verbote.

Hubertus: Verbote? Überhaupt fast gar net - vielleicht - bloß a bissele. Aber neulich henn se erst wieder em Ferneseha bracht, wie wichtig des isch, dass die Autofahrer au Mal a Pause machet. Wega der Verkehrssicherheit. Un weil die Autofahrer dann auf

meinem Campingplatz Pause machet, senn meine Nägel uff dr Straß guet für die Verkehrssicherheit.

Friedolin: Eigentlich hasch recht.

Hubertus *gibt Friedolin die Büchse:* Aber sicher. Deshalb nemmsch du jetzt die Nägel und dusch se scheid lenks und rechts von meim Grundstück uff dr Straße verteile.

Friedolin: Des trau i mi net. Wenn da was passiert.

Hubertus *holt aus dem Buffet einen großen Karton und beginnt zu Malen:* Es dient doch der Verkehrssicherheit. Wenn g'nueg Leut a Pause machet, kriegsch vielleicht sogar no an Orde als Held des Straßenverkehrs. Jeder oinzelne Nagel isch ein Argument im Krieg gega die Raserei.

Friedolin: Echt jetzt? Ha na lauf i glei los. Aber wenn jetzt heut abend no so an Autofahrer in oins von deine Argumente neiährt, was isch dann?

Hubertus: Na kann er sich glei an unsere Öffnungszeite g'wöhne. Montags bis Freitags von 10 bis 11 und 14 bis 15 Uhr.

Friedolin: Deine Öffnungszeite senn aber arg kurz.

Hubertus: Sicher, aber mir henn oifach derart gute Argumente für unser Camping International, da fährt koiner davo. Die wartet alle ganz freiwillig.

Friedolin *lacht:* Wie soll er au mit vier platte Roife. Hubertus du bisch ein Fuchs, du brauchsch wirklich koi Internet. *Geht zu hinteren Tür.*

Hubertus: Un wenn de mit de Argumente fertig bisch, kommsch wieder hierher. Du musch mir helfe.

Friedolin *unwillig:* Ja ja. *Geht ab.*

Hubertus: Kriegsch a Viertel.

Friedolin *kommt noch einmal zurück:* Jawoll, melde mich ab. Un jetzt wird der Kämpfer für die Verkehrssicherheit aber a Mal so richtig loslega mit dem Argumentiere. *Geht sehr schnell nach hinten ab.*

Hubertus: Ja was däd i ohne mein Friedolin. Es isch doch guet, wenn mr oin hat, der alles glaubt, vieles macht und wenig fragt.

Vorhang